№ 61. Donnerstag, den 12. März 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Vom Reichstage.

56. Sitzung vom 10. März.

Die Beratung der Gewerbenovelle wird fortgesetzt bei Artikel 6, welcher die handelsgewerbliche Sonntagsruhe auch auf die Konsum- und anderen Vereine ausdehnen will. — Nach einigen kritisirenden Bemerkungen des Abg. Schneider wird der Artikel ohne weitere Debatte genehmigt.

Artikel 7 will erstens die Bestimmung des § 42b der Gewerbeordnung, wonach die höhere Verwaltungsbehörde gewisse Bestimmungen über den Hausirhandel „am Orte" nur „auf Grund eines Gemeindebeschlusses" erlassen kann, dahin ändern, daß es dazu nur der Anhörung der Gemeindebehörde bedarf. Ferner will der Artikel, daß durch entsprechende Aenderung des § 59 das hausirmäßige Feilbieten land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse, besonders auch auf Wochenmärkten künftig von einer Erlaubnis abhängig gemacht werden kann, insoweit es sich nicht um selbstgewonnene oder selbstverfertigte Waren handelt.

Abg. Richter beantragt Ablehnung beider Bestimmungen des Artikels.

Nachdem Ministerial-Direktor Wödke um unveränderte Annahme des Artikels gebeten, wird der Antrag Richter in seinem zweiten Teil angenommen und sodann der Artikel 7 mit dieser Aenderung genehmigt.

Als Artikel 7a beantragt nunmehr

Abg. Lenzmann, dem § 42b R.-G.-O. einen neuen Absatz einzufügen, dahin, daß Kinder unter 14 Jahren nicht auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an öffentlichen Orten oder ohne vorgängige Bestellung von Haus zu Haus feilbieten dürfen. Die Ortspolizeibehörde solle jedoch befugt sein, für bestimmte Zeitperioden, aber jedesmal auf höchstens zwei Wochen, Ausnahmen von vorstehendem Verbot zu gestatten.

Staatssekretär v. Bötticher sympathisirt mit dem Antrage, der in seinen beiden Teilen angenommen wird.

Artikel 8 will dem vom stehenden Gewerbe handelnden § 44 Absatz 3 R.-G.-O. folgenden Zusatz geben: „Das Aufsuchen von Bestellungen auf Waren darf, soweit nicht der Bundesrat für bestimmte Waren Ausnahmen zuläßt, nur bei Kaufleuten oder solchen Personen geschehen, in deren Gewerbebetriebe Waren der angebotenen Art Verwendung finden.

Hierzu werden eine Reihe von Anträgen gestellt:

Abg. v. Stumm „soweit dem Betreffenden dazu eine ausdrückliche öffentliche oder schriftliche Aufforderung ergangen sei."

Abg. Hitze: „Druckschriften, andere Schriften und Bildwerke von der im Artikel 8 geplanten Beschränkung des Detailreisens auszunehmen und außerdem dem Bundesrat die Zulassung weiterer Ausnahmen nicht nur für andere Waren, sondern auch für gewisse Gegenden oder Gruppen von Gewerbetreibenden anheimzugeben."

Abg. Humann (Ztr.): „Für Gewerbetreibende, welche vor Inkrafttreten dieses Gesetzes den Nachweis eines mehr als 5jährigen Bestehens erbringen, verbleibt es bis zur Ausscheidung des seitherigen Inhabers der Firma für den Umfang des zeitigen Geschäftsbetriebes bei den bisherigen Bestimmungen."

Abg. Quentin: „Gewerbetreibende, welche bis zum 1. Januar 1896 ihr Geschäft mittels Aufsuchens von Bestellungen bei Privatkunden betrieben haben, behalten für sich und nach ihrem Tode deren Witwen bezw. minderjährigen Kinder die Befugnis zur Fortführung des Geschäfts in bisheriger Weise."

Staatssekretär v. Bötticher meint, daß die Regierungsvorlage doch wohl am besten sei. Am meisten einverstanden ist er mit dem Antrage Gröber-Hitze-Holleufer.

Darauf wird die Debatte geschlossen und der Antrag Gröber-Hitze-Holleufer mit dem Amendement Fritzen-Humann angenommen.

Darauf vertagt sich das Haus, nachdem die übrigen Anträge abgelehnt worden sind.

Nächste Sitzung Mittwoch: Weiterberatung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Abendsitzung vom 9. März.

Die zweite Beratung des Kultusetats wird fortgesetzt.

Zu Kapitel 21, Titel 34, 36, 38 (Beihilfen an unvermögende Gemeinden) beantragt die Budgetkommission, daß die Grundsätze, nach denen aus diesen Fonds Beihilfen gewährt werden, vom Kultusminister gemeinschaftlich mit den Ministern des Innern und der Finanzen festgesetzt werden sollen, daß die Fonds von den Ministern auf die Regierungsbezirke verteilt und von den Regierungspräsidenten selbständig nach Anhörung der Selbstverwaltungskörper bewilligt werden.

Abg. v. d. Acht (Zentr.) beantragt, den Antrag der Budgetkommission dahin abzuändern, daß hinter dem Worte „festgesetzt" die Worte „und veröffentlicht", und am Schlusse an Stelle des Wortes „Selbstverwaltungskörper" „Kreisausschüsse" gesetzt werden. Er beantragt außerdem als letzten Punkt Folgendes zu setzen: „Alljährlich wird dem Landtage eine Nachweisung der Beihilfen vorgelegt, welche aus diesen Fonds an politische Gemeinden und Schulverbände gewährt worden sind."

Abg. Graf Strachwitz (Zentr.) beantragt, in dem Kommissionsantrag hinter dem Wort „Selbstverwaltungskörper" die Worte „Kreisausschüsse", „Stadtausschüsse" zu setzen.

Nach längerer Debatte werden die Titel bewilligt.

Der Kommissionsantrag wird mit den Abänderungen der Anträge v. d. Acht-Strachwitz angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Dienstag: Weiterberatung des Kultusetats.

---

36. Sitzung vom 10. März.

Am Ministertische: Kultusminister Dr. Bosse und Kommissarien.

Die Debatte über den Abschnitt „Elementarschulwesen" wird bei dem Titel „Dienstalterszulagen für Volksschullehrer und Lehrerinnen" fortgesetzt.

Hierzu liegt ein Antrag v. Strombeck (Zentr.) vor: Für die Bemessung der Dienstalterszulagen kommt auch diejenige Zeit in Anrechnung, während welcher ein Lehrer oder eine Lehrerin an einer staatlich genehmigten, konfessionellen Privatschule an Orten, wo eine öffentliche Schule der betreffenden Konfession nicht besteht, sich im Dienste befunden hat.

Der Antrag wird der Budgetkommission überwiesen.

Der Rest des Kapitels „Elementar-Unterrichtswesen" wird debattelos genehmigt.

Es folgt das Kapitel „Kunst und Wissenschaft."

Abg. Dr. Beumer (nl) wünscht, daß der Minister die Lotterien der Kunst dienstbar mache, indem er zum Ausspielen von Kunstobjekten die Genehmigung der Behörden erwirke. Das werde den Kunstsinn im Volke fördern.

Minister Dr. Bosse entgegnet, bei der Verwendung von Kunstgegenständen zu Lotterien sei er oft heftigem Widerstande begegnet.

Beim Kapitel „Kultus und Unterricht" liegt der vom Abg. Strombeck (Ztr.) gestellte, aus früheren Jahren bekannte Antrag zu Gunsten der katholischen Missionspfarrer vor. Der Antrag ist jedoch abgeändert; nach der neuen Fassung soll der Fonds auch den anerkannten evangelischen und katholischen Pfarrern in den Diasporagemeinden zu Gute kommen.

Minister Bosse hält den Antrag für unannehmbar.

Der Antrag Strombeck wird abgelehnt.

Der Rest des Kapitels wird ohne wesentliche Debatte erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch: Weiterberatung.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. März.

— Der Kaiser besichtigte am Dienstag Vormittag in Potsdam das Leib-Garde-Husaren-Regiment und das Regiment der Gardes du Corps in den Kasernen und wohnte den Offizierreitstunden in der Kaserne des 1. und 3. Garde-Ulanen-Regiments bei. Später begab sich der Kaiser nach Berlin zurück und gedachte um halb 7 Uhr abends den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen v. Goluchowski, in Audienz zu empfangen und dann mit der Kaiserin einer Einladung des österreichisch-ungarischen Botschafters zu entsprechen.

— Dem Prinzen Georg von Sachsen verlieh der Kaiser aus Anlaß des 50jährigen Militärjubiläums das Eichenlaub zu dem Orden Pour le mérite, den der Prinz im deutsch-französischen Kriege sich erworben hat.

— Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski traf am Montag Abend 9 Uhr in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein, wo er von dem österreichisch-ungarischen Botschafter von Szögyenyi-Marich und sämtlichen anderen Mitgliedern der Botschaft begrüßt wurde. Am Dienstag Vormittag stattete der Minister dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Staatssekretär im Auswärtigen Amte, Freiherrn von Marschall einen Besuch ab. An dem Frühstück zu Ehren des Grafen Goluchowski bei dem bayerischen Gesandten Grafen Lerchenfeld nahmen Teil: der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der österreichische Botschafter v. Szögyenyi mit dem Militärbevollmächtigten Prinzen zu Schönburg-Hartenstein, der Staatssekretär Frhr. Marschall von Bieberstein, der bayerische Militärbevollmächtigte Oberst Frhr. Reichlin v. Mellegg, die Herren der österreichischen Botschaft und der bayerischen Gesandtschaft.

— Eine Deputation der Bremer Handelskammer wurde am Montag unter Führung des Präsidenten Gruner und Beteiligung des Abg. Frese vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe in Gegenwart des Staatssekretärs Dr. v. Bötticher empfangen. Die Deputation brachte die Beschwerde der Handelskammer gegen das Börsengesetz vor und namentlich gegen die Beschlüsse der Börsenkommission. Der Reichskanzler nahm die Wünsche der Deputation wohlwollend entgegen und versprach, daß die Regierung den Wünschen der Handelskammer möglichst Rechnung tragen werde.

— In einer Polemik gegen die Aeußerungen des Grafen Klinkowström in der Generalversammlung der ostpreußischen Konservativen deutet das Stöckersche „Volk" von Neuem an, daß der Hof der Trennung der konservativen Parteiführer von Stöcker verlangt habe. Die Konservativen hätten nur aus Rücksicht auf die unabhängig denkenden kleinen Leute alles thun müssen, um den Schein zu meiden, daß

Feuilleton.

Das Stahlroß als Ehestifter.

Humoreske von Alwin Römer.

Nachdruck verboten!

„Da, da bist Du ja endlich!" sagte ein wenig knurrig Bürgermeister Walter zu seiner eintretenden Tochter. „Und wie erhitzt Du wieder aussiehst! . . . Ich glaube, Ihr spielt noch Haschen bei Doktors wie die kleinen Kinder!"

„Aber, Papa?" schmollte die hübsche Achtzehnjährige und strich sich vor dem altmodischen Spiegel in des Vaters Empfangs- und Arbeitszimmer die Stirnlöckchen zurecht.

„Ach was!" raisonnirte der Alte, der ein wenig Misanthrop war und sich immer über etwas ärgern mußte, „dieser verrückten Familie ist alles zuzutrauen! . . . Oder etwa nicht?" fragte er drohend hinterher, da Cornelie nichts mehr sagte und in sichtlicher Verlegenheit auf den Deckel eines Aktenbündels niedersah, das die kaum verlockende Aufschrift „Wegebau" zeigte.

„Ich finde Onkel sehr nett!" erdreistete sich das Kind darauf zu antworten. „Und Anna und Rosalie . . ."

„Sind ein paar überspannte Gänse! Sonst würden sie sich nicht auf die gräßlichen Strampelräder setzen und in die Welt hinausfahren zum Skandal aller gutgesitteten Menschen! Uebrigens habe ich da vorhin in der Zeitung gelesen, bei der Pferdelotterie in Kornburg ist ein Damenfahrrad nach hier gekommen! Bin neugierig, welche Tulpe wir da nächstens als Dritte im Bunde zu sehen bekommen werden. Ich glaube, der Rechtsanwalt hatte ein Loos. Seiner Frau trau ich's auch zu, den Unsinn mitzumachen! . . . Oder etwa nicht?"

„Ich weiß nicht, Papa . . . Die hat's ja auch garnicht gewonnen . . ."

„So? Woher weißt Du denn das?"

„Ich? . . . O . . . ich habe vorhin mit ihr gesprochen. Da hätte sie mir's doch sicher gesagt!" entgegnete ein wenig verwirrt das Töchterlein und irrte unsicher mit den schönen braunen Augen zu ihrem offenbar wieder übelgelaunten Papa hinüber. Der hatte indessen zu ihrem Heile einen anderen Ableiter für die Blitze seines Mißmuts entdeckt.

„So eine Frechheit!" wetterte er und starrte auf den Marktplatz hinaus, wo soeben ein eleganter Radfahrer auf seinem Stahlrößlein auftauchte. „Kann denn der Kerl nicht lesen, was an den Thoren angeschlagen ist? . . . Dem wollen wir mal gleich drei Mark abknöpfen lassen! . . . Schimmelmann!" rief er, das Fenster aufreißend, einem Jünger der heiligen Hermandad zu. „Führen Sie mir den Menschen da mal 'rauf!"

„Ah!" hatte Cornelie leise aufgeschrien, als sie des noch ahnungslosen Sünders, der sich erdreistet hatte, entgegen der Verordnung des gestrengen Stadtoberhauptes durch die Straßen zu radeln, ansichtig geworden war. „Das ist ja . . ."

„Da, wer denn?"

„Der Assessor Re . . ., nein Ro . . ., oder so ähnlich!"

„Woher kennst Du denn den?"

„Ich? . . . Ach, von Onkel Doktor!"

„Natürlich, wo sollten die Flitzkittel auch sonst kennen zu lernen sein! . . . . Wohin willst Du denn? Bleib' ruhig hier!"

„Ich muß in die Küche, Papa!"

„Bleib' hier, sage ich. Oder tritt hier nebenan ein, damit Du mal hörst, wie ich dem Herrn Assessor die Leviten lesen werde."

Damit schob er sie in das Kabinet, das an sein Zimmer grenzte und ließ die Thür ein wenig offen.

Cornelie atmete auf. Dann endlich, als sich ihr Herzklopfen gelegt hatte, begann sie zu lauschen.

„Es ist geradezu unverantwortlich," sagte ihr Vater. „Studierte Leute, die selbst einmal befehlen, müssen auch gehorchen lernen! Schlechtes Beispiel! Verhöhnung der Obrigkeit! . . . Bericht an die Behörde!" . . . und noch manche andere Schlagworte drangen an ihr Ohr, bis endlich der Gemaßregelte auch einmal zu Worte kam.

„Verehrter Herr Bürgermeister," sagte er sehr freundlich, aber es klang auch wie ein bischen Ironie daraus hervor, „ich habe wirklich Ihre Verordnung übersehen."

„Hilft alles nichts! Sie müssen zahlen."

„Gern, wenn's nicht anders ist. Aber gestatten Sie mir die Frage: Weshalb haben Sie die Verordnung eigentlich erlassen?"

„Herr, mit welchem Recht?"

„Hm . . . mit gar keinem! Ich meine nur bei dem geringen Verkehr hier und den hübschen breiten Straßen! . . . Aber natürlich, Sie müssen das ja besser wissen! Wahrscheinlich mögen Sie den Sport nicht, während man hier sonst . . . hm . . . Sogar Damen fahren doch hier?"

„Gänse!" schrie der Bürgermeister.

„Ich dächte es wären die drei Töchter des Herrn Doktor Rieseberg?"

„Zwei!"

„So? Mir ist, als wären es drei gewesen, von denen die eine auffallend hübsch war!"

„Wissen Sie, Herr Assessor, das interessiert mich weiter nicht. So viel ich weiß, hat mein Schwager allerdings nur zwei Töchter, aber ."

„Das ist doch merkwürdig! Hm . . ."

„Wollen Sie Ihre Strafe gleich bezahlen?"

„Wie Sie wünschen. Aber herübergekommen bin ich deswegen eigentlich nicht. Ich wollte mir von Ihnen vielmehr die Akten über die städtische Wasserleitung zur Einsicht erbitten."

„Ueber die städtische Wasserleitung?" fragte der Bürgermeister beklommen. „Herr Gott, so sind Sie doch nicht etwa der Stellvertreter des Herrn Landrats?"

„Ja, der bin ich," erklärte der Assessor vergnügt. „Hoffentlich werde ich sogar sein Nachfolger!"

„Aber nein, Herr Ass . . ., Herr Landrat, wie mir das . ." stotterte der Gestrenge. Dann aber fiel ihm seine Tochter ein, die jedes seiner Worte hören mußte. Nein, das durfte denn doch nicht geschehen.

„Bist Du bald fertig, Cornelie?" fragte er zur Thür des Alkovens hinein. „Bitte besorg' uns eine Erfrischung!" Und als sie noch zögerte, weil sie dem Herrn Assessor jetzt nicht gern begegnen wollte, zog er sie an der Hand heraus und schob sie zur Flurthür.

„Ah," sagte überrascht der junge Landrat, „Fräulein Rieseberg!"

„Nein, bitte, das ist meine Tochter!" entgegnete der Bürgermeister stolz.

„Ja, waren Sie denn das nicht, die ich neulich auf der Buschmühle —? . . . Aber natürlich . . . ich täusche mich nicht! . . . Fräulein Tochter fahren brillant, Herr Bürgermeister! . . . Ausgezeichnet."

Cornelie stand wie mit Blut übergossen.

„Meine Tochter fährt" — fragte fassungslos der Bürgermeister — „Velociped?"

„Ach, das wissen Sie noch garnicht? O, da hab' ich Ihnen gewiß eine Ueberraschung verdorben, mein gnädiges Fräulein!" ent-

sie bei ihrem Verhalten gegen Stöcker einem Druck nach oben nachgegeben hätten. Die Verlegenheiten der Fraktionspolitik wurden deshalb auf das „Volk“ abgeladen. Das Blatt ersucht die Herren vom Elferausschuß um die Beantwortnng folgender Fragen: 1. Hat der Hof von den konservativen Führern die Trennung von Stöcker verlangt oder nicht? 2. Haben einzelne konservative Führer über diese Frage mit hochgestellten maßgebenden Persönlichkeiten konferirt oder nicht? 3. Ist von höchster Stelle einem Kammerherrn und Abgeordneten die Genugthuung über die gefallene Entscheidung ausgedrückt worden oder nicht? — Das Thema soll in einer demnächst stattfindenden Versammlung für die Christlich-sozialen im Nordosten des Reichs eingehend erörtert worden.

— Den Vorschlag, das Recht der Doktorpromotion auch den technischen Hochschulen zu erteilen, hat Abg. Dr. S. Günther bei der Beratung des Kultusetats in der bayerischen Abgeordnetenkammer gemacht. Außer den Doktoren der Theologie, der Jurisprudenz, der Philosophie und der Medizin gebe es in Deutschland jetzt auch Doktoren der Naturwissenschaften von Tübingen und Heidelberg und Doktoren der Staatswissenschaften von München und Tübingen. Warum könnten da nicht auch die technischen Hochschulen, welche ganz der Organisation der Universitäten nachgebildet sind und auch in ihrer Arbeit Aehnliches leisten, die gleichen Befugnisse erhalten?

— Die Budgetkommission des Reichstages erledigte gestern die Beratung der einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Marineetats und lehnte Kapitel 13, Titel 7, Bewilligung von 191 800 Mark für Strandaufschüttungen im Kieler Hafen, ferner eine Million Mark zum Bau eines großen Trockendocks auf der Kieler Werft ab.

— Der deutsche Handelstag trat am Dienstag Vormittag im Kaiserhof in Berlin zu einer Plenarsitzung zusammen. Staatsminister v. Bötticher hielt eine Begrüßungsansprache, in der er am Schluß sagte: „Einer Politik, deren oberster Grundsatz es ist: „Der wirtschaftlichen Entwickelung freie Bahn“ kann es niemals beikommen, dem Handel und Verkehr Beschränkungen aufzuerlegen; wenn Sie daher gegen die Reichsregierung ein Mißtrauen aussprechen, so bemerke ich Ihnen, dies hat die Regierung nicht verdient. Dagegen ist Ihnen die Regierung sehr dankbar, wenn Sie an den Gesetzentwürfen Kritik üben. Die Regierung wird daraus entnehmen, daß die Gesetzentwürfe noch der Korrektur bedürfen.“ — Der Präsident des Handelstages, Geh. Kommerzienrat Frentzel, betonte in seiner Erwiderung, daß der Handelstag Interessen aller Erwerbsklassen wahren wolle. Der Handelstag trat dann in den Hauptgegenstand der Tagesordnung ein, die Beratung über das Margarinegesetz, das Gesetz über den Verkehr mit Handelsdünger, Kraftfuttermitteln und Saatgut und den Gesetzentwurf über die Börsenreform. Geh. Kommerzienrat Frentzel, welcher die Verhandlungen leitete, empfahl die am Montag vom Ausschuß des Handelstages vorgeschlagene Resolution, welche nach den nun folgenden Spezialreferaten einstimmig angenommen wurde. In dieser Resolution billigt der deutsche Handelstag uneingeschränkt alle gesetzlichen Vorschriften, welche vorhandene Auswüchse des Verkehrslebens zu beseitigen notwendig und geeignet sind, er legt aber entschieden Verwahrung ein gegen Maßnahmen, welche nur zur Folge haben können, daß große und wichtige Berufsstände in der allgemeinen Achtung herabgesetzt werden, daß die einzelnen Mitglieder dieser Berufsstände in der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen gehindert werden und daß unter diesen Erschwerungen des Erwerbslebens der Einzelne und mit ihm die Gesamtheit unberechenbaren Schaden leidet.

— Die polnische Fraktion des Abgeordnetenhauses hat einen Antrag eingebracht, die Königliche Staasregierung zu ersuchen, die baldthunlichste Aufhebung des Gesetzes vom 26. April 1886, betreffend die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen, durch eine entsprechende Vorlage in die Wege zu leiten.

— Zum Maximalarbeitstag für Bäckereien bezweifelt die „Post“, daß das Verordnungsrecht des § 120c der Gewerbeordnung in dem vorliegenden Falle hätte Anwendung finden dürfen, da das Bäckereigewerbe nicht zu den gesundheitsgefährlichen Gewerben im Sinne der bezeichneten Gesetzesstelle gehört. Da es sich aber um handwerksmäßige Betriebe handle, so liege zugleich die Gefahr einer wirtschaftlichen Schädigung eines wichtigen Gliedes des Mittelstandes vor. Auch gebe die Verordnung Anstoß zu der Anregung einer gegen die Meister gerichteten Organisation der Gehilfen.

— Im Wahlverein der Fortschrittspartei im 2. Berliner Reichstagswahlkreis hielt Abg. Munckel einen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag über politische Tagesfragen. Er geißelte die Interessenwirtschaft, die jetzt unter dem Motto: „Jeder für sich und Gott für uns alle!“ im Reichstag das große Wort führe. Aber selbst die in Permanenz erklärte Interessenwirtschaft sei nicht im Stande, diejenigen Vertreter in den Reichstag zu locken, deren Interessen in Frage stehen. Alles was wichtig ist, schlafe noch in den Kommissionen, zurückkommen werden die Vorlagen gegen Ostern und dann werde vielleicht das Wetter wieder so schön sein, daß dann das Haus wieder aus diesem Grunde wahrscheinlich leer bleiben werde. Redner ging dann näher auf das Börsengesetz, die Margarine- und die Zuckersteuervorlage ein und kritisirte die schon mehrere Tage währenden Beratungen über die Gewerbe-Ordnung, bei der es sich auch um allerlei Rezepte handele, die böse Konkurrez tot zu schlagen und die auch in das System passe, nach welchem alles Heil durch Zölle, Steuern und die allmächtige Polizei kommen solle. Man thue dem Abg. Richter Unrecht, wenn man ihm vorwirft, daß er hier und da durch den Antrag auf Auszählung des Hauses manchen Leuten einen Strich durch die Rechnung mache. Jeden Tag, an dem der Reichstag auseinandergehe, ohne etwas zu Stande gebracht zu haben, habe derselbe segensreich gewirkt. Der Vortrag schloß mit der Aufforderung zu energischer Thätigkeit für die freiheitliche Sache.

— Vom Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz ist dem Vernehmen nach am 6. d. M. bei dem italienischen Zentralkomitee angefragt worden, ob ihm eine Unterstützung bei der Verwundeten- und Krankenpflege in der erithräischen Kolonie erwünscht sei. Von Rom ist darauf eine dankende Erwiderung unter Vorbehalt weiterer Mitteilung über die etwaige Annahme des Anerbietens abgegangen.

— Dem sozialdemokratischen Verein „Vorwärts“, der an Stelle der aufgelösten sozialdemokratischen Wahlvereine gegründet worden ist, sind bereits mehr als 4000 Genossen als Mitglieder beigetreten. Der Verein hat in Berlin 20 Zahlstellen errichtet.

— Wegen Meineids war aus Anlaß der Untersuchung über die vorzeitige Veröffentlichung des militärischen Gnadenerlasses gegen den Redakteur des „Vorwärts“ Braun ein Verfahren eingeleitet worden. Durch Beschluß des Landgerichts Berlin ist jetzt das Verfahren eingestellt worden, da die stattgehabte Voruntersuchung keinerlei ausreichende Unterlage für die Annahme eines wissentlichen oder fahrlässigen Falscheides ergeben hat.

— Auf den deutschen Münzstätten sind im Monat Februar d. Js. geprägt worden: 17 426 340 Mark in Doppelkronen, 229 625 Mark in silbernen Fünfmarkstücken, 1 181 934 Mark in Zweimarkstücken, 31 249,50 Mark in Zehnpfennigstücken und 30 262,98 Mark in Einpfennigstücken. Die Gesamtausprägung an Reichsmünzen, nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke, bezifferte sich Ende Februar d. J. auf 3 032 253 490 Mark in Goldmünzen, 485 261 628,40 Mark in Silbermünzen, 52 641 503,65 Mark in Nickel- und 13 038 029,43 Mark in Kupfermünzen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhause brachten am Montag die Antisemiten Geßmann und Lueger unter Hinweis auf das Verbot einer Volksversammlung einen dringenden Antrag ein, in dem die Regierung aufgefordert wird, den ihr unterstehenden politischen Behörden Weisungen im Sinne der Wahrung des verfassungsmäßig gewährleisteten Versammlungsrechtes zu erteilen. Nachdem Ministerpräsident Graf Badeni erklärt hatte, daß er gegen die Dringlichkeit nichts einzuwenden habe, wurden die Dringlichkeit und der sachliche Inhalt des Antrages angenommen.

Italien.

Wie in der gestrigen Nummer des Blattes bereits gemeldet, ist die Ministerkrisis beseitigt. Am Dienstag Vormittag empfing König Umberto den General Ricotti, der die Liste des neuen Ministeriums der Genehmigung des Königs unterbreitete. Der König erteilte dieser Liste seine Genehmigung und konferierte dann um 11 Uhr mit Rudini. Das neue Kabinett ist endgiltig, wie folgt, zusammengesetzt: Rudini, Ministerpräsident und Inneres, Ricotti Krieg, Brin Marine, Gaëtani Sermoneta Aeußeres, Senator Costa Justiz, Branca Finanzen, Colombo Schatz, Senator Perazzi öffentliche Arbeiten, Gianturco Unterricht, Guicciardini Ackerbau, Post und Telegraphie. Der neue Minister des Auswärtigen, Herzog di Sermoneta genießt beim deutschen Kaiser hohes Ansehen und steht mit demselben in persönlichen Beziehungen. Er ist der Sohn des bekannten Michel Angelo Sermoneta, der 1870 Viktor Emanuel die Adresse der Stadt Rom überreichte. Seit 1870 ist der Herzog Mitglied der Rechten in der Kammer, als Abgeordneter von Fermo. Im Jahre 1890 wurde er Bürgermeister in Rom, 1892 legte er das Bürgermeisteramt nieder, wei er das Projekt einer römischen Ausstellung bekämpfte. Sämtliche neuen Minister waren entschiedene Gegner des Kabinetts Crispi. Das neue Kabinett wird sich am Montag der Kammer vorstellen, die darauf bis nach Ostern vertagt wird.

Crispi überreichte dem Präsidium der Deputirtenkammer ein Grünbuch über die Korrespondenz mit General Baratieri.

Der König hat, der „Agenzia Stefani“ zufolge, angeordnet, daß wegen der Trauer des Landes über seine in Afrika gefallenen Söhne am 14. d. M. keine Festlichkeiten zur Feier seines Geburtstages stattfinden sollen.

Vor einiger Zeit hat sich Menelik zum Beitritt zum Weltpostvertrag beim schweizer Bundesrat angemeldet. Italien erhob Widerspruch, indem es behauptete, es besitze das Protektorat über Abessinien, weshalb Abessinien nur durch die italienische Vermittelung mit anderen Staaten diplomatisch verkehren könne. Die Angelegenheit ist noch unerledigt.

Spanien.

Nach einer Meldung des „Hamb. Korr.“ ist eine von der Regierung an die Großmächte gerichtete vertrauliche Anfrage wegen einer Intervention bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika in dem Kubastreit abgelehnt worden. — Im Lande greift allmählich eine ruhigere Auffassung des Konflikts mit Nordamerika Platz. Hier und da wiederholen sich zwar noch die Kundgebungen gegen die Vereinigten Staaten, aber im Ganzen herrscht Ruhe. In Bilbao fanden erneute Kundgebungen statt, wobei 9 Gendarmen und 20 Ruhestörer verwundet wurden.

Großbritannien.

Im Unterhause beantragte bei der Beratung des Marineetats Labouchère zum Posten „Präsenzstand“ eine Verminderung der Mannschaft um 1000 Mann. Der Erste Lord der Admiralität Goschen erklärt darauf, England könne alle Schiffe bemannen, welche morgen zur Abfahrt fertig sein könnten, wenn es 5000 Reservisten in Dienst stelle. Und wenn jedes seetüchtige Fahrzeug in Dienst gestellt würde, so könne die Bemannung mit Einberufung von 11 000 Reservisten vollzogen werden. England habe jetzt bei weitem mehr Schiffe in Dienst, als je zuvor in Friedenszeiten, er glaube fast ebenso viele, als alle europäischen Mächte zusammen. Die Politik der Regierung sei bestrebt, eine Streitmacht zur Verfügung zu haben, auf Grund welcher England sicher darauf bauen könnte, daß seine Interessen in allen Weltteilen, wo sie angegriffen würden, auch verteidigt werden könnten. Allein dieser Voranschlag sei keine Provozirung, denn das Flottenprogramm sei bereits im November vorigen Jahres festgestellt worden, also zu einer Zeit, als noch keine ernsten politischen Fragen entstanden waren. Darauf wurde das Amendement Labouchère mit 262 gegen 45 Stimmen verworfen und der von der Regierung vorgeschlagene Präsenzstand mit 261 gegen 45 Stimmen angenommen.

In den Handelsverträgen Englands mit Deutschland und Belgien besteht eine Bestimmung, wonach den britischen Kolonien die Erhebung geringerer Zölle auf britische als auf ausländische Waren untersagt ist. In einem Schreiben an Lord Salisbury hat Sir Howard die Kündigung dieser Paragraphen verlangt. Lord Salisbury erwiderte darauf, obgleich er den nachteiligen Charakter der fraglichen Bestimmungen, welche nie wieder Englands Zustimmung finden würden, anerkenne, sei er doch nicht zur Aufkündigung dieser im Uebrigen wertvollen Verträge bereit, ehe ein bestimmter Plan vorgelegt werde, der solche Wahrscheinlichkeiten eines vermehrten Handels innerhalb des britischen Reiches eröffne, welche eine volle Entschädigung für das mit der verlangten Kündigung verbundene Risiko bieten.

Afrika.

General Baldissera hat nach einer Meldung des „Piccolo“ den General Baratieri verhaften lassen. Vielleicht steht damit die Mitteilung in Zusammenhang, wonach Baratieris Schwester in Trient zwei Tage vor der Schlacht bei Adua von General Baratieri drei große Koffer erhalten habe, die seine gesamte militärische Equipirung, sowie den Ehrensäbel enthielten. Nach den letzten Telegrammen des Generals Baldissera werden von Soldaten, die an der Schlacht bei Adua Teil nahmen, 8000 Mann vermißt. Während von dem weiteren Vorgehen Meneliks bisher Nachrichten fehlen, steht fest, daß die von Westen anrückenden Derwische die Festung Kassala vollständig umzingelt haben. Die Besatzung besteht aus einem Bataillon Eingeborener unter Major Hidalgo, einigen Hundert irregulären Genietruppen und aus Artillerie, im Ganzen 2000 Mann. In den italienischen Blättern wird die Hoffnung ausgesprochen, daß Kassala sich halten werde. Es hat starke Verteidigungswerke, reiche Vorräte und 2000 Mann Besatzung.

Provinzielles.

k **Culmsee,** 10. März. Herr Hauptamtsassistent Jaekel hierselbst wird vom 1. April ab in gleicher Amtseigenschaft nach Thorn versetzt. — Im Monat Februar sind geschlachtet worden im hiesigen Schlachthause. 26 Stück Großvieh, 114 Kleinvieh und 282 Schweine. Hierfür sind bezahlt 634,40 Mark. 16 Tiere sind beanstandet, von denen 4 tuberkulos waren. — Am 16. und 17. März wird hier die allgemein beliebte Liliputaner-Gesellschaft zwei Vorstellungen geben.

× **Gollub,** 9. März. Der Kriegerverein hielt zu Ehren seines scheidenden Vorstandsmitgliedes Baron v. Keyserling einen zahlreich besuchten Kommers ab. Bei demselben hielt Herr Kamerad Maas eine gehaltvolle Rede über das Leben Kaiser Wilhelm's I. Vorgelegt wurde bei dieser Gelegenheit ein kunstvoll gearbeitetes Diplom für den nach Marienwerder versetzten Ehrenvorsitzenden des Vereins Amtsrichter Eichstädt.

Culm, 10. März. Mehrere Aerzte waren in Podwitz, um sich dort niederzulassen. Leider fehlt es dort aber an einer passenden Familienwohnung (Wohnungen für alleinstehende Herren sind vorhanden) für den Arzt. Da sich auch niemand bereit zeigt, eine Mietswohnung einzurichten, dürfte der berechtigte Wunsch der Niederungsbewohner, einen Arzt in der Niederung zu haben, noch nicht so bald in Erfüllung gehen.

d **Culmer Stadtniederung,** 10. März. Der Lieferant und Besitzer Rosinski-Ehrenthal, Kreis Schwetz, verkaufte Sonntag sein ca. 50 Morgen großes Grundstück nebst Gebäuden und gutem Inventar an den Lieferanten und Händler Czieslicki in Neusaß für 18 400 Mk. — Herr Prediger Galow-Culm ist zum Lokalschulinspektor über die Schule der oberen Stadtniederung ernannt werden. — Der Kaufmann B. aus Graudenz wurde gestern Abend telephonisch nach Grenz gerufen. Er bestellte eine Droschke, welche vorfuhr. In der Zeit, daß man sich zur Reise anschickte, trank der Droschkenkutscher ein Glas Bier im Restaurant. Diese Zeit benutzten zwei des Weges kommende und angetrunkene Soldaten. Sie bestiegen die bereitstehende Droschke und heidi! ging's zur Festung hinauf. Mit Mühe wurde sie eingeholt, und man sah, daß die Fensterscheiben zerschlagen und ein Pferd beschädigt waren. Der eine Thäter wurde sogleich verhaftet.

Danzig, 9. März. Eine interessante Erfindung ist einem jungen Danziger Ingenieur, Herrn v. Morstein, dem Sohne eines hiesigen bekannten Kaufmanns gelungen. Er entdeckte bei seinen Versuchen, die sich besonders auf dem Gebiete der Beleuchtungstechnik bewegten, ein sehr sinnreiches Verfahren, welches es ermöglicht, die jetzt für die Straßenbeleuchtung immer mehr in Aufnahme kommenden Auer'schen Doppel-Gasglühlichtbrenner, welche seit einiger Zeit auch hier mit bestem Erfolge eingeführt sind, von einer Zentralstelle aus gleichzeitig zu entzünden. Die Erfindung ist von einer süddeutschen Fabrik sofort für 60 000 M. zur Ausbeutung angekauft worden. Herr v. Morstein ist zum technischen Leiter eines derartigen Unternehmens in München ernannt worden.

Pillkallen, 9. März. Eine russische Dame wollte sich am Freitag über Wladislawowo und Schirwindt nach dem hiesigen Bahnhofe zur Auswanderung nach Amerika begeben. Der deutschen Sprache wenig mächtig, vertraute die Dame in Schirwindt ihr russisches Geld, 4000 Rubel, einem unbekannten Reisegefährten zur Umwechselung in deutsches an. Auf die Rückkehr des Fremden wartete sie jedoch vergebens. Leider ist es nicht gelungen, die Spur des Schwindlers zu entdecken. Mitleidige Menschen verhalfen der Dame zum Reisegeld zur Rückfahrt nach der Heimat.

Bromberg, 10. März. Gestern mittag wurde der Eigentümer A. Wisniewski von hier, während er bei Ausführung eines Brunnenbaues in Schwedenhöhe beschäftigt war, von herabsinkenden Erdmassen verschüttet, wodurch er seinen Tod fand. Die Leiche konnte trotz energischen Vorgehens unserer Feuerwehr erst nach längerer Zeit aus dem 7 Meter tiefen Brunnen gebracht werden. — Eine entschlossene That vollbrachte gestern gegen Abend ein Sergeant unseres Artillerieregiments. In einem Bürstenladen in der Danzigerstraße war auf noch unaufgeklärte Weise das Petroleum im Ballon einer Lampe in Brand geraten. Weder die Inhaberin des Geschäftes noch einer aus der vor dem Laden schnell zusammengelaufenen Menschenmenge wagte sich an die brennende Lampe; da erfaßte ein vorübergehender Artilleriesergeant die Situation, hob den brennenden Ballon mit kecker Hand aus dem Gestelle und warf ihn draußen auf der Straße nieder.

Von der russischen Grenze, 8. März. Vor etwa 15 Jahren verschwand nach verschiedenen Unterschlagungen und Betrügereien ein junger Kaufmann M. aus Grodno und blieb verschollen. Recht angenehm überrascht wurden in der vergangenen Woche die Geschädigten, als sie zur Stadtkasse bestellt und ihnen dort von dem Durchgänger gesandte Geldsummen, welche die Schulden mit Zins und Zinseszins abtrugen, ausgehändigt wurden. Nach seinen Mitteilungen hatte der Flüchtling nach mannigfachen Irrfahrten sich zuerst als Goldgräber in Kalifornien versucht und dann in San Franzisko eine Gastwirt-

---

schuldigte sich der Assessor, während der Bürgermeister verwirrt murmelte: „Eine schöne Ueberraschung, eine schöne Ueberraschung!“

Dann aber faßte sich Cornelie ein Herz.

„Ja, ich fahre, Papa,“ sagte sie. „In Brandenburg bei Tante Alice hab' ich's gelernt. Und nur, weil Du's nicht leiden mochtest, hab' ich hier stillgeschwiegen. Wie ich aber neulich in der Kornburger Lotterie das Rad gewonnen habe, ist's mir's wieder wie ein Rausch angeflogen, das herrliche, das köstliche Radeln! Onkel Doktor hat's heimlich kommen lassen . . .“

„Und seitdem steckst Du Wettermädel tagtäglich stundenlang dort!“ ergänzte der Vater halb lachend, halb zornig die Beichte. „O, ich verratener, alter Mann! Was fang ich an?“

„Lernen Sie's auch noch!“ lachte der Assessor und sah dann dem schönen Mädchen tief in die braunen Augen.

„Das hätte mir gefehlt!“ polterte entrüstet der Alte.

Dann aber tranken sie eine Flasche zur Versöhnung, der noch ein paar nachfolgten. Bei der vierten nahm der Bürgermeister seine Verfügung zurück und bei der fünften fragte der Assessor, ob Fräulein Cornelie schon . . . hm . . . verlobt wäre. . .

Gott sei Dank, sie war es noch nicht.

Aber vier Wochen später war sie's. Und der Bürgermeister wird Schwiegervater eines Radfahrers. Und die Hochzeitsreise geht demnächst per Stahlroß vor sich und der Bürgermeister muß sie bezahlen.

schaft eröffnet, deren gute Erträge ihn in einem Jahrzehnt zum reichen Manne machten, so daß er jetzt seine Schulden abtragen könne.

Lokales.

Thorn, 11. März.

— [Am Geburtstag der Königin Luise,] am gestrigen Dienstag, hatte das Denkmal der Königin im Berliner Tiergarten eine herrliche Umgebung erhalten. Die Spaziergänger des Tiergartens, die sich auf den mit frischem Kies bestreuten Wegen dem Denkmal näherten, glaubten sich aus der toten Natur des Parkes plötzlich in einen prachtvollen Frühlingsgarten versetzt.

— [Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung] vom 2. Dezember 1895 hatte an diesem Tage Preußen 31 847 899 gegen 29 957 367 am 1. Dezember 1890, das deutsche Reich 52 244 503 gegen 49 428 479 Einwohner am 1. Dezember 1890.

— [Kreistag] Am 28. d. Mts. findet eine Sitzung des Kreistages statt. Die wesentlichen Punkte der Tagesordnung sind: 1) Bericht über die Verwaltung der Kreiskommunalangelegenheiten, 2) Beschlußfassung über die Annahme der Barzahlung des Schuldenanteils des Kreises Briesen in Höhe von noch 104 492,12 Mk., 3) Umwandlung der $4^1/_2$ und 4 prozentigen Kreisschulden in $3^1/_2$ prozentige Schuld und Amortisirung der Schuld aus dem Reichsinvalidenfonds mit 5 pCt. 4) Mitteilung über den Stand des Baues der Kleinbahn Thorn Scharnau. In dem Haushaltsplan für 1896/97 werden bei folgenden Positionen Mehrausgaben erforderlich: 1) Provinzial Verwaltung 5118 M., 2) Chausseeneubau-Kosten 29 358 M. 3) Chaussee-Unterhaltungs-Kosten 1700 Mk., 4) Schulden Verwaltung 5900 Mk., dagegen Weniger-Ausgaben bei Wegebauten 10 498. An Kreisabgaben müssen mehr aufgebracht werden 93 699 Mark, und zwar beruht das Mehr namentlich auf dem Ausfall des Anteils an dem Ertrage aus den Getreidezöllen in Höhe von 60 000 Mk. des Vorjahres.

— [Der Westpreußische Fischereiverein] hat im vorigen Jahre an Prämien für 53 erlegte Reiher 26 Mk. und für Erlegung von Fischottern an 32 Personen 180 Mk. gezahlt. Die Vereinskasse hatte eine Einnahme von 18 213 Mk. und eine Ausgabe von 17 465 Mk. Der deutsche Seefischerei-Verein hat dem Westpreußischen Verein zur Hebung der Lachszucht den Betrag von 800 Mk. bewilligt und weitere Beträge zur Hebung anderer Fischzuchten in Aussicht gestellt. Bezüglich der Fischerei im Durchstichgebiet von Siedlersfähre erklärte sich in seiner am Montag in Danzig abgehaltenen Sitzung der Vorstand mit den Vorschlägen des Herrn Dr. Seligo, für die Lachs- und Meerforelle ein Mindestmaß von 50 Zentimeter festzustellen, und eine verstärkte wöchentliche Schonzeit von 3 bis 4 Tagen im unteren Theile und 2 Tagen im oberen Theile der Weichsel vorzuschreiten, einverstanden.

— [Vaterländischer Frauenverein.] Die gestrige Dilettanten-Vorstellung zum Besten des Vereins war außerordentlich gut besucht, sodaß der große Saal des Artushofes von Zuschauern dicht besetzt war, unter denen neben einem reichen Damenflor die Uniform dominirte. Gespielt wurde recht flott und die einzelnen Rollen waren gut verteilt. Zur Aufführung gelangten zwei Einakter: „Der Spottvogel in der Schlinge," Lustspiel von P. v. Griesholm, und „Geburtstagsfreuden," Schwank von H. Arnold, welche beide nach komischen Verwechselungen und Verwickelungen mit eine Verlobung endigen. Dazwischen wurde ein humoristisches Singspiel von A. Dora „Ein Damen-Kaffee" oder „Der junge Doktor" aufgeführt. In diesem traten vier Damen auf, die ein schönes Singtalent bekundeten. Besonders eine dieser Damen zeigte sich im Besitze einer ganz vortrefflich geschulten Sopranstimme. Das Publikum war von den gebotenen Leistungen äußerst befriedigt und spendete reichen Beifall. Der Erfolg war auch in pekuniärer Hinsicht ein guter, denn es dürften nach Abzug der Unkosten ca. 360 Mk. der Kasse des Vereins zufließen.

— [Liedertafel.] Das Stiftungsfest findet am 21. März im Artushof statt. Zu demselben gelangt das vor Jahren schon einmal mit großem Beifall aufgenommene Brambach'sche Tongemälde „Velleda", mit Frl. Emmy Schultz-Berlin in der Titelpartie, zur Aufführung. Abendessen und Tanz bilden den Schluß der Feier.

— [Der Männergesangverein Liederkranz] feiert am Sonnabend sein letztes Wintervergnügen, wobei die Operette „Der Trompeter von Kraechzingen" zur Wiederaufführung gelangt.

— [Zugverbindung Thorn-Wien.] Dieser Artikel in unserer Nr. 60 enthält einen wesentlichen Druckfehler. Es wurde in demselben als mögliche Ankunftszeit in Wien 6 Uhr 32 Minuten anstatt 9 Uhr 32 Minuten angegeben.

— [Berichtigung.] In unserem Bericht über die Ergebnisse der hiesigen Kaiserlichen Reichsbankstelle ist diese letztere irrtümlich als Reichsbanknebenstelle bezeichnet. Selbstverständlich beruht dieses auf einem Irrtum des Setzers.

— [Abiturientenprüfung.] Am königl. Gymnasium bestanden heute die Abiturientenprüfung die Oberprimaner Feilchenfeld, John, v. Kries, Schmidt und Kolberg, erstere vier unter Dispensation von der mündlichen Prüfung, ferner die Real-Oberprimaner Kroll, Kusel, Möller, Dous, Jastrow und Schröder, von denen die drei ersteren von der mündlichen Prüfung befreit wurden.

— [Die Prüfung] der Gymnasial- und der Realsekundaner für den einjährig-freiwilligen Dienst findet heute von 11—1 Uhr bezw. von 3 Uhr ab statt.

— [Drillinge.] Dem Arbeiter Lipertowicz, wohnhaft in der Mellienstraße (Holzplatz der Prowischen Bank) hat seine Frau vorgestern Drillinge bescheert. Die Not ist groß.

— [Ein erheblicher Diebstahl] ist bei dem Besitzer Herrn Sommerfeld in Gurske in der Nacht vom 7. zum 8. d. ausgeführt worden. Gestohlen sind: 2 Taschenuhren mit Ketten, etwa 100 Mark Geld, ein goldener Siegelring, eine goldene Brosche, ein Armband, zwei Schlipsnadeln pp. (Siehe Inserat.)

— [Die Auszahlung der Feuerlöschgebühren] für den letzten Brand bei Kaufmann Simon in der Elisabethstraße findet am Sonnabend abends 6 Uhr im Polizeikommissariat statt.

— [Wasserleitung.] Die Aufnahme der Wassermesserstände für das I. Quartal beginnt am 13 d. Mts., wozu die Zugänge den damit betrauten Beamten offenzuhalten sind.

— [Gefunden] ein kleiner Schlüssel am Ringe, ein Paar gelbe Glaceehandschuhe im Postgebäude.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 1 Grad C. Wärme; Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,76 Meter über Null.

Mocker, 11. März. Der Kriegsveteranen-Verband Ortsgruppe Mocker feiert am nächsten Sonnabend im Wiener Cafee sein erstes Stiftungsfest, bestehend in Konzert, lebenden Bildern, Vorträgen, Theater und Tanz.

T **Thorn-Culmer Kreisgrenze,** 10. März. Dem Besitzer G. in Lissewo wurden vor einigen Tagen 6 Bienenstöcke gestohlen. Letztere wurden später des Inhalts beraubt auf dem Felde gefunden. — Der Lehrer Weiß in Pniewitten ist nach Malankowo versetzt und an seine Stelle der Schulamts-Kandidat Nowak aus Tiefenau getreten. — Die Lokalkonferenz der Lehrer der Umgegend wurde durch den Kreisschulinspektor Dr. Seehausen in Lissewo abgehalten. Der Lehrer Weiß hielt auf der Unterstufe eine Lection im Singen ab.

Kleine Chronik.

* Nach den „Münch. Neuest. Nachr." hat die chinesische Regierung 80 000 Gewehre Modell 71/84 von Bayern erworben zum Preise von 5 Franks für das Stück. Die Gewehre wurden in den letzten Tagen im Zeughause zu München ausgemustert. Die Ablieferung wird in einigen Tagen erfolgen.

* In Berlin ist am Dienstag ein neuer Dachstuhlbrand vorgekommen. Vormittags um $^1/_2$11 Uhr wurde die Feuerwehr nach Moabit gerufen. In der Waldstraße 54 stand der Dachstuhl in Flammen. Es gelang nach etwa einstündiger Thätigkeit, die Gefahr zu beseitigen. Ob böswillige Brandstiftung vorliegt, konnte wegen der Ausdehnung des Brandherdes mit Sicherheit nicht mehr festgestellt werden, ist aber anzunehmen.

* In Bergzabern (Rheinpfalz) ist der hessische Schuldirektor Hahn wegen Sittlichkeitsvergehen verhaftet worden.

* Aus Dessau wird unterm 8. d. M. gemeldet: Ein Seehund wurde vor einigen Tagen in der Mulde (nahe der herzoglichen Mühle) gefangen. Dem Tiere, das seinen Weg die Elbe und Mulde aufwärts genommen, wurde hier durch das Mühlwehr der Weg versperrt, und so geriet es in Gefangenschaft. Es ist ein ganz ausgewachsenes Exemplar von $1^1/_2$ Meter Länge.

* Aus Süd- und Westdeutschland laufen die Meldungen über die verheerenden Wirkungen des Hochwassers immer zahlreicher ein. Besonders Baden und Württemberg sind von der Katastrophe heimgesucht worden. So hat u. a. in Neuenburg im württembergischen Schwarzwaldkreis das Hochwasser zwei Menschenleben gefordert. Der Klempner Pfau aus Wildbad wurde dort als Leiche ans Land geschwemmt, während der Kesselschmied Schnepf vermißt wird; seine Kopfbedeckung wurde vom Hochwasser der Enz auf einer Wiese bei Brötzingen in der Nähe von Pforzheim angeschwemmt. Im gesamten ober- und mittelrheinischen Gebiet hat das Hochwasser in der Nacht zum Dienstag große Verheerungen angerichtet. Mosel, Saar und Main überschwemmen weite Gebiete. Von verschiedenen bedrohten Ortschaften wurde militärische Hilfe erbeten. In Speier, wo mehrere Personen ertranken, ist das Pionierbataillon ausgerückt. Die Kölner Hafenbehörde ordnet angesichts der Hochwassergefahr Vorsichtsmaßregeln an. Die Eisenbahnstrecke Rapportsheimer-Ostheim ist durch Hochwasser gesperrt, wodurch der Verkehr Köln-Basel unterbrochen ist. Es verlautet, bei Pforzheim sei eine Brücke eingestürzt, als ein Soldatenzug sie passirte; acht Soldaten seien ertrunken. — Auch über ganz Oesterreich hat sich am Montag das Unwetter erstreckt. Oberösterreich meldet Hochwasser. Die Stadt Ried steht teilweise unter Wasser; im ganzen Salzkammergut gingen in Folge Tauwetters zahlreiche Lawinen nieder. In Wien waren sämtliche Telephonverbindungen auch am Dienstag noch gestört. Aus ganz Galizien werden Schneeverwehungen gemeldet. Ischl mit Hallstatt sind durch Ueberschwemmung bedroht.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. März.

Fonds: schwächer.			10. März
Russische Banknoten		217,40	217,35
Warschau 8 Tage		216,95	216,95
Preuß. 3% Consols		99,70	99,75
Preuß. $3^1/_2$% Consols		105,50	105,30
Preuß. 4% Consols		106,20	106,25
Deutsche Reichsanl. 3%		99,80	99,80
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		105,60	105,40
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,80	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	65,80
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,30	100,40
Diskonto-Comm.-Antheile		216,60	217,20
Oesterr. Banknoten		169,50	169,50
Weizen:	Mai	155,00	156,25
	Juli	155,00	156,25
	Loco in New-York	$81^1/_2$	$83^1/_8$
Roggen:	loco	123,00	123,00
	Mai	123,25	124,25
	Juni	124,00	125,00
	Juli	124,75	125,75
Hafer:	Mai	120,50	120,75
	Juli	122,25	122,50
Rüböl:	März	46,30	46,10
	Mai	46,20	46,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	52,40
	do. mit 70 M. do.	32,80	32,80
	März 70er	38,30	38,40
	Mai 70er	38,60	38,70
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	102,30

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. März.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,50 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31.80 „	—,—	„
März	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Petroleum am 10. März,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.60.
Berlin „ „ 9.95.

Neueste Nachrichten.

Berlin 10. März. Der Kaiser empfing heute Abend gegen $6^1/_2$ Uhr den Grafen Goluchowski in fast dreiviertelstündiger Audienz, der niemand sonst beiwohnte. Graf Goluchowski wurde sodann von der Kaiserin empfangen. Der Minister trug die kleine Ministeruniform mit dem großen Bande des Ordens der eisernen Krone. Der Kaiser begab sich nach dem Empfange in österreichischer Uniform, welche er auch während der Audienz getragen hatte, zum österreichischen Botschafter v. Szoegyeny. Auch Graf Goluchowski fuhr vom Schloß zu diesem Diner.

Telegraphische Depeschen.

Tarnobrzeg, 11. März. Bei Chwalowice Wasserstand gestern 3,35 Meter, heute 3,12 Meter.

Warschau, 11. März. Heutiger Wasserstand 2,85 Meter.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Philipp Elkan Nachf.
Inhaber B. Cohn.

3 Tage
nur bis Freitag, den 13. d. M.,
giltig
Ausnahme-Preise.

Practische
Gebrauchs-Artikel.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf für
Tischmesser und Gabeln,
Taschenmesser und Scheeren,
Ofenvorsetzer (grösste Auswahl).

Krüge — Stammseidel — Vasen aus Glas und Majolica. — „Geeigneter Schmuck für Wandbretter.“

Elegante **Stores** von 2,50—30,00 Mk.

Teppiche, **Portièren** und Tischdecken.

Durch günstigen Ankauf eines großen

Gardinen-Lagers

bin ich im Stande, **crême** und **weisse Gardinen,** abgepaßt und vom Stück, in reizenden neuen Mustern und haltbaren Qualitäten zu **ganz enorm billigen Preisen abzugeben.**

Spacht- u. Tüll-Bettdecken.

THORN, Breitestr. 14. **S. David,** THORN, Breitestr. 14.

Wollene Steppdecken von 6,00 Mk. an.

Zur Beschlußfassung über die in der nachstehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Sonnabend den 28. März cr.
Vormittags 12 Uhr
im Sitzungssaale des Kreisausschusses — Heiligegeiststraße Nr. 11 — anberaumt.

Der Landrathamtsverweser.
Dr. Miesitscheck von Wischkau,
Königl. Landrath.

Tagesordnung:

1. Einführung des an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Kappis zu Neu-Skompe neugewählten Kreistags-Abgeordneten Herrn Besitzer Wilhelm Wirth zu Chrapitz und des an Stelle des von Thorn verzogenen Stadtbauraths Schmidt neugewählten Kreistags-Abgeordneten Herrn Zimmermeister Kriwes-Thorn sowie Prüfung und Beschlußfassung über die Legitimation derselben.
2. Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten.
3. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreis-Kommunalkasse und der Krankenkasse pro 1894/95.
4. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreis-Sparkasse für das Jahr 1894.
5. Bewilligung eines Zuschusses von 75 Mark für die Hufbeschlaglehrschmiede in Marienwerder.
6. Feststellung des Haushalts-Etats für das Rechnungsjahr 1896/97.
7. Bewilligung eines Zuschusses von 300 Mark zur Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.
8. Beschlußfassung über die Annahme der Baarzahlung des vom Kreise Briesen bei der Kreistheilung übernommenen Schuldenantheils in Höhe von noch 104492,12 Mark.
9. Umwandlung der $4^1/_2$ und 4 % tigen Kreisschulden in eine $3^1/_2$ % Schuld und Amortisirung der $4^1/_2$ % Schuld aus dem Reichsinvalidenfonds mit 5 %.
10. Vervollständigung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen bezüglich des Amtsbezirks Zelgno.
11. Die Abtrennung des Gutsbezirks Olleck mit Chorab von dem Amtsbezirk Rosenberg und des Gutsbezirks Rothwasser von dem Amtsbezirk Mocker und Vereinigung dieser beiden Gutsbezirke zu einem Amtsbezirk.
12. Mittheilung über den Stand der Angelegenheit bezüglich des Baues einer Kleinbahn von Thorn nach Scharnau.
13. Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen.
14. Ergänzungs-Wahl eines Mitgliedes und zweier Stellvertreter aus dem Arbeiterstande für das auf Grund des § 51 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 betr. die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen gebildeten Schiedsgerichts.
15. Wahl der Schiedsmänner für die Schiedsmannsbezirke Birkenau, Rosenberg und Bösendorf.
16. Wahl kreisständischer Kommissionen.
17. Beschlußfassung über das dem Kreistage auf Grund des § 74 der Kreisordnung vom $\frac{\text{13. Dezember 1872}}{\text{19. März 1891}}$ zustehende Vorschlagsrecht bei Besetzung des erledigten Landrathsamtes des Kreises Thorn in Gemäßheit der Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 6. Februar cr.

Damen- und Kinderkleider werden geschmackvoll u billig in u. außer dem Hause angefertigt **Strobandstr. 18, 1 Trp.**

Mehrere Wohnungen z. verm. Bäckerstraße 45.

Bairisch Bier-Korken, 100 Stück **35 Pfg.,** sowie **Nieheimer Hopfenkäse** empfiehlt **Stoller,** Brückenstraße 8.

Artushof.

Donnerstag, den 12. März:

III. Symphonie-Concert,

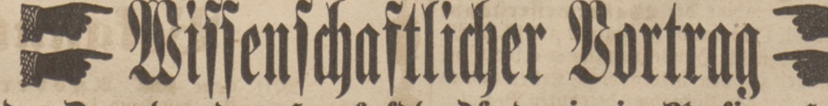
gegeben
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Programm:

1. Ouverture „Die Weihe des Hauses“ von . . . . Beethoven.
2. Symphonie Nr. II D-dur von . . . . Brahms.
3. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 (F-dur) von . . . . Liszt.
4. Trauermarsch a. „Die Götterdämmerung“ von . . . . . . Wagner.
5. Zwei slavische Tänze . . . . Dvorack.

Anfang 8 Uhr.
Entree für nummerirte Plätze à 1,25, Stehplätze à 0,75 Mk.
K. Rieck, Stabshoboist.

Dienstag, den 17. März 1896, 8 Uhr Abends
im grossen Saale des Artushofes:

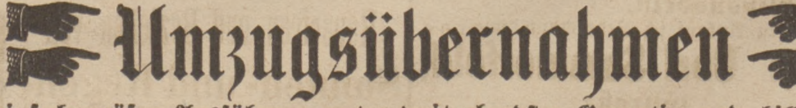


des Docenten der Humboldt-Akademie in Berlin, Herrn
Franz Fürstenberg:
Die Photographie im Dienste der Wissenschaft mit besonderer Berücksichtigung des Röntgen'schen Verfahrens.
Erläutert durch 85 Lichtbilder.

Nummerirter Platz **1,25 Mk.,** Unnummerirter Platz **1 Mk.,** Stehplatz **75 Pf.,** Schülerbillets **50 Pf.** sind vorher zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.** An der Abendkasse: Nummerirter Platz **1,50 Mk.,** Unnummerirter Platz **1,25 Mk.**

Internationaler Möbeltransport-Verband.

Vertreter in Thorn:
W. Boettcher, Brückenstraße Nr. 5.



bei sachgemäßer Ausführung unter weitgehendster Garantie und billigsten Spesensätzen.

Radfahrerverein „Vorwärts“.
Donnerst. abds. 9 Uhr Sitzung i. Schützenhaus.
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Besprechung über Mairennen.

Der Vorstand.

Eine kl. Wohnung vom 1. April z. vermiethen.
H. Schmeichler, Brückenstraße.

Restaurant Schankhaus I.
Heute Donnerstag, den 12. d. Mts.:
Gesangsvorträge,
sowie humoristische komische **Vorträge** eines sehr berühmten Komikers, mit nachfolgendem **Tanzkränzchen,** wozu Freunde und Gönner eingeladen werden. **Anfang 8 Uhr.**

1 gut möbl. Zimmer ist billig zu vermiethen Paulinerstr. 2, 1 Trp. n. vorne.

Kriegsveteranen-Ortsgruppe



Verband. Mocker.

Sonnabend, den 14. März cr.
Abends 8 Uhr im Wiener Café:

I. Stiftungsfest,

bestehend aus
Concert, lebenden Bildern, musikalischen Vorträgen, Theater u. Tanz.

Eintrittskarten wollen die Kameraden in Mocker beim Kameraden **Rüster,** in Thorn beim Kameraden **Perpliess** in Empfang nehmen.
Kinder unt. 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Gönner u. Freunde des Verband. willkommen.

Freitag, den 13. d. Mts.
Abends $7^1/_2$ Uhr:

Generalprobe.

Hierzu Kinder der Verbandsmitglieder frei, Erwachsene **10 Pf.** Eintrittsgeld.
Der Vorstand.

Schützenhaus Thorn.

Täglich
Große Vorstellung
des ausgezeichneten
Berliner
Specialitäten-Ensembles.
Näheres die Tageszettel.

Restaurant „Reichskrone“.

Heute Mittwoch:
Grosse
Italienische Nacht
mit prachtvoller Illumination des ganzen Lokales und
Frei-Concert.
Theel.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 61 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Donnerstag, den 12. März 1896.

Feuilleton.

Nicolaus Erichsen's Töchter.

Roman von **B. Riedel-Ahrens.**

28.) (Fortsetzung.)

Am Spätnachmittag befand sich Rahel einmal in einem Salon, der länglich in einem Rundbogen mit zahlreichen Fenstern auslief, die ringsum weiten Ausblick auf das Meer gewährten; dort sah sie auch fern am Buchenwald Haraldsholm hervorragen, wo der Vater, den sie der Schwester Verlobungsfeier wegen heute hatte allein lassen müssen, jetzt einsam weilte. „Armer Vater, auch er leidet," flüsterte sie voll Liebe und Mitleid.

In ihrer Nähe stand auf einem Blumengestell neben anderen auch eine kurz zuvor erblühte prachtvolle Magnolie, deren fremdartigem weißen Kelch ein süßer Duft entströmte; Rahel betrachtete die königliche Blume voll Interesse und strich unwillkürlich mit ihrer schlanken Hand liebkosend über die massiven, glänzenden Blätter. Von der Nordsee herüber fielen die Strahlen des im Westen hochrot verglühenden Abendhimmels in das Gemach.

So wurde Rahel von Albrecht überrascht, der sie gesucht hatte; es trieb ihn unwiderstehlich zu ihr; die Mitteilung Eugens von dem schrecklichen Drama, in welchem einst sein Vater die beklagenswerte Rolle gespielt, hatte ihn ungleich tiefer erschüttert, als den jüngeren Bruder. Pastor Erichsens Benehmen wurde ihm nun vollständig klar und zugleich bemächtigte sich seiner etwas wie Schuldbewußtsein, das Vergehen des Vaters fiel gewissermaßen auch auf den Sohn, und um so peinlicher war ihm die Verbindung Eugens, aus der für Leonore, seinen bangen Vermutungen nach, kein Heil erstehen konnte.

Ohne sich zu besinnen, pflückte er die kostbare Blüte ab und reichte sie ihr.

„O," sagte sie betroffen, „das war nicht recht, Herr Baron." Und dann, nachdem sie einen Augenblick verwirrt in ihren Kelch geschaut: „Sie glauben gar nicht, wieviel mehr Seele in solchen Blumen lebt, als wir vermuten."

„Ich glaube alles, was Sie sagen, Fräulein Rahel," erwiderte er mit halbem Lächeln. „Sie sind für mich der Orakel aller Weisheit und Wahrheit. Gewiß, daß die Pflanzen lebendig sind, sieht jeder, warum sollte also in ihnen nicht auch eine Art Seele thätig sein," fügte er hinzu, in den Anblick des schlichten Mädchens versunken, dessen Reinheit ihn mit ehrfurchtsvoller Scheu erfüllte.

„Ja," äußerte Rahel sinnend, „Sie können sich nicht vorstellen, Herr Baron, wie lieb mir die Blumen sind; das kommt davon, wenn man sehr viel mit ihnen verkehrt; jede hat ihre Eigenart, ihre kleinen Launen und Ansprüche, ich möchte es ihr Geheimnis nennen. Und wie manches haben sie nicht mit dem Menschen sonst noch gemein!"

„Wirklich?" fragte Albrecht, als sie schwieg — nur von dem Wunsch beseelt, sie weiter sprechen zu hören.

„Gewiß; ich habe Verschiedenes beobachtet, Herr Baron; nur um die äußerlichsten Züge zu nennen, zum Beispiel: die Blumen schlafen des Abends ein und erwachen am Morgen; sie sind durstig und lassen ermattet die Blätter sinken; fällt aber der Regen, halten sie still, trinken ihn eifrig in sich hinein und sind erfrischt, man glaubt sie lächeln zu sehen! Und immer wenden sie das kleine Antlitz dem Sonnenlicht zu, gerade wie der Mensch, der glücksuchend nach oben blickt und sich der Freude erschließen möchte."

„Von nun an betrachte ich die Blumen mit ganz anderen Augen; Sie besitzen die Gabe, allem Leben zu verleihen, für alles Interesse einzuflößen, Fräulein Rahel."

„O, das ist auch wert, Interesse zu erwecken," bemerkte sie eifrig. „So geht es ebenfalls mit den armen Tieren des Waldes und den Vögeln, das sind meine lieben Freunde und Gefährten. Wer die so kennt, wie ich, ihr rührendes Familienleben im kleinen, soviel Liebe, zarte Rücksichten und Aufmerksamkeiten, der muß mit mir den Verstand und die Klugheit in den kleinen Köpfen bewundern. Reizende Geschichten, wie aus einer Kinderstube, kommen da vor, die ich dann meinen Mädchen im Dorf erzähle, um früh schon ihren kleinen Seelen Liebe und Schonung für Pflanzen und Tiere einzuimpfen."

„Wissen Sie, Fräulein Rahel, was ich jedesmal tief beklage, sobald mir das Glück zu teil wurde, mit Ihnen sprechen zu dürfen?"

Sie schüttelte verneinend den Kopf. „Wie sollte ich das wissen, Herr Baron?"

„Ich beklage, daß es zu spät war, als ich Sie kennen lernte."

„Zu spät?" wiederholte Rahel, die den Sinn seiner Aeußerung nicht gleich begriff.

„Ja. Zu spät; und in dem Worte liegt die Geschichte meines Lebens. Hätte ich Sie früher kennen gelernt, wäre ich ein anderer Mensch geworden; o ganz anders."

In seiner Stimme lag etwas, das Rahel verstummen ließ; sie spürte die Annäherung, und ein zaghaft ahnendes Empfinden, wie von etwas Köstlichem, zog durch ihre Seele; doch der Instinkt des Weibes erhob sofort die warnende Stimme; sie erstickte die gefahrvollen Gedanken und umgab sich mit der Mauer stolzer weiblicher Unzugänglichkeit.

Eine Pause folgte, so unergründlich tief, daß sie ihnen wie Stunden vorkam.

„Wir reisen am nächsten Dienstag nach Berlin zurück," hub er in demselben leidbeschwerten Ton an, „und es ist keine Aussicht vorhanden, Sie, die wie ein Sonnenstrahl in mein Leben fiel, sobald wieder zu sehen; würden Sie mir da wohl eine Bitte erfüllen?"

Sie sah ernst, in schweigender Frage zu ihm auf.

„Darf ich die Gewißheit mit mir nehmen, Ihre Freundschaft zu besitzen und mich an dem Gedanken aufrichten, durch irgend ein Band mit Ihnen verbunden zu sein? Ich habe Besseres kennen gelernt, und kann nicht mehr mein Dasein so trostlos, so ohne jeden Lichtstrahl durch die Wüste der Alltäglichkeit schleppen; Sie verstehen mich — ja, ich wage zu hoffen, daß Sie noch mehr verstehen, als ich sagen darf."

Rahel erglühte und wandte das Gesicht unwillig zur Seite, ohne jedoch das Mitleid für ihn unterdrücken zu können.

„Was kann Ihnen meine Freundschaft nützen? Damit würde ich es sehr ernst nehmen; unsere Bekanntschaft aber ist noch zu kurz, wir stehen uns fremd gegenüber. Sind Sie ein Mann, das heißt: stark sein — Sie müssen sich selbst helfen, Herr Baron. So lange Sie noch meiner Hülfe zu bedürfen glauben, ist es Ihnen auch nicht ernst mit dem Anderswerden."

„Das ist eine Lektion, die ich mir merken will; aber ich werde mich rächen," fügte er, mit verschleierten Augen tief und verklärt in die ihren blickend, hinzu, „dadurch, daß ich den gesunkenen Mannesmut aufraffe und allein ein anderer, besserer Mensch zu werden suche."

„Gewiß, Herr Baron, der eine soll dem andern Bruder den Weg zeigen: erfülle strenge Deine Pflichten, ertöte alles Sündhafte im Herzen und dann beginne mit der Saat des Edleren und Höheren; das übrige ist dann zum größten Teil jedes Menschen eigene Aufgabe."

„Das ist vorerst übergenug — Sie haben, wie immer, recht. Gott segne Sie, Rahel! So darf ich Sie doch nennen? Unsere demnächstige nahe Verwandtschaft giebt mir gewissermaßen das Recht dazu — und außerdem die Freiheit, an Sie denken zu dürfen, als eine besondere Gnade, die mir widerfahren und Gewißheit giebt, daß die Vorsehung mich noch nicht verlassen hat. Wir sehen uns wieder, Rahel!" — —

Während Lilly, von Julie zurückkommend, sich jetzt näherte und ein Gespräch mit Rahel begann, dachte diese unausgesetzt: „Bin ich nicht zu freundlich gewesen — vergaß ich auch in nichts die weibliche Würde? Er ist aus der Großstadt und verachtet jedenfalls das ganze weibliche Geschlecht; wird er nicht von nun an vielleicht denken, ich sei auch oberflächlich und leicht auf den Weg der Sünde zu bringen? O Gott!"

Ihre Wangen bedeckten sich bei dem Gedanken mit der Glut der Scham und für den Rest des Abends wandte sie das Haupt zur Seite, sobald Albrecht sich in ihren Anblick verlor. — —

Als Leonore später schon in ihrem Bette lag, kam Rahel noch einmal herein und küßte ihre Stirn.

„Ich wollte Dir nur noch eins sagen, Leonore," flüsterte sie. „Du warst den ganzen Abend so traurig; und doch ist der Königssohn gekommen, der glänzende Ritter ohne Furcht und Tadel, und er hat Dich gewählt!"

Zwei Arme umschlangen innig Rahels Hals und ein heißes Antlitz preßte sich gegen das ihre. „Ja, Rahel, der Königssohn hat mich gewählt; nur daß er mich nicht in sein Schloß am Meer holt und ich mich von Dir trennen muß; weißt Du noch? Das war gegen unsere Verabredung."

„Wir schreiben uns, Leonore. Und nun Du ihn hast, werden Deine Gedanken nicht mehr so oft hier in der Heide bei uns weilen. Nun schlaf' aber, meine arme liebe Leonore, und möge der Traumgott Dir recht lichte Bilder vor die Seele gaukeln."

8.

Auf den Hügeln von Westlunds Friedhof blühen Veilchen und Crocus in ihrer bunten Farbenpracht.

Zwischen den Gräberreihen wandelt ein einsames junges Mädchen, Leonore; auf den Stein der Mutter legt sie den frischen Kranz nieder, bleibt eine Weile in Andacht versunken stehen und schreitet dann langsam dem Pfarrhaus im Dorfe zu. Sie hält es für ihre Pflicht, die erste zu sein, welche Bergs die Nachricht von der Verlobung mit Eugen verkündet, und will vor allem, daß es schonend geschehe. Die Hausthür steht, der balsamischen Luft geöffnet, weit auf, auf der Schwelle sonnt sich Frau Bergs gelbe Lieblingskatze — über allem ruht tiefer Frieden; die Beete des Vorgartens sind sauber geordnet und mit Buchsbaum umsäumt, im Teiche drüben vor dem Bauerngehöft plätschern Gänse und Enten, und aus der Ferne schallen gedämpft die fröhlichen Stimmen spielender Kinder.

Auf dem Flur erscheint jetzt Liese, ein dralles, rotbackiges Mädchen, und öffnet einladend die Thür zur Wohnstube; die „Frau" sei nicht zu Hause, sondern zum Kaffee bei der Frau Doktor, aber der Herr Pastor wäre eben gekommen. Leonore stutzte; heute mit ihm allein sprechen? —

Der starke Duft blühender Hyazinthen umfängt sie in dem traulichen Heim, und ehe sie noch einen Entschluß, schwankend zwischen Gehen und Bleiben, gefaßt, werden Männerschritte im Nebenzimmer hörbar, der junge Geistliche tritt ein.

Er verbeugt sich, während lichte Röte seine durchgeistigten Züge erhellt. — „Fräulein Leonore, welch' unverhoffte Ehre; meine Mutter wird es lebhaft bedauern, Sie nicht getroffen zu haben," äußerte er, sie auf das Sofa nötigend.

„Mir geht es ebenso; ich bin nämlich gekommen, ihr etwas mitzuteilen, von dem ich nicht gern wollte, daß sie es von anderen zuerst erfahre," entgegnete Leonore verwirrt.

„Können Sie es mir nicht sagen, damit ich ihr die Botschaft hinterbringe? Außerdem sehen Sie mich sehr gespannt."

Leonore nahm ihren Mut zusammen; sie hatte ja im Grunde auch gar keine Verpflichtungen gegen Waldemar Berg — wozu die übertriebene Sorge? Da er es doch wissen mußte, war es am besten, sie sprach jetzt gleich.

„Es betrifft mich selbst."

Sie war gezwungen, die Augen vor seinem tieffragenden Blick, wie im Schuldbewußtsein zu senken; und plötzlich durchzuckte ihn die Wahrheit.

Als er hartnäckig schwieg, sagte Leonore leise:

„Ich bin hier, um Ihrer Mutter meine Verlobung mit Eugen von Ravens zu melden."

Ununterbrochene Stille folgte.

Leonore sah, daß Totenbläße die Züge des jungen Mannes bedeckte; er saß da, als ob die Mitteilung seine Glieder gelähmt und ihn der Sprache beraubt hätte.

Doch nur vorübergehend; vielleicht war es auch Täuschung gewesen. Denn mit auffallend ruhiger Stimme, wenngleich tonlos, äußerte er:

„Und Ihr Vater — heißt er den Schwiegersohn willkommen?"

„Nein," antwortete Leonore niedergeschlagen, „er wendet sich von mir; nicht einmal unsere Trauung wird er vollziehen."

„Er wendet sich von Ihnen — und mit Recht — Sie haben keine gute Wahl getroffen! Ich will in dieser Stunde nicht von dem sprechen," fuhr Waldemar Berg mit mühsam unterdrückter Leidenschaft fort, „was ich für Sie empfunden habe, doch ein solches Herz, so voll ehrlicher Hingebung, so voll anbetender Manneszärtlichkeit, finden Sie nicht wieder." Er rang nach Atem und vermochte nicht die gewaltsam aus der Brust quellenden Worte zurückzuhalten. „Leonore, es ist das letzte Mal, daß ich so zu Ihnen spreche und sprechen darf. Ich liebe Dich, weil ich Dich Deinem ganzen Werte nach zu schätzen weiß, weil ich ahne, was Du dem Manne bist und werden kannst, und meine Liebe giebt mir den Seherblick für Dich. Du wirfst Dich weg an jenen, das ist eine Sünde wider den heiligen Geist in Dir, wider den schönen Gott in Deiner Seele. Die glänzende Außenseite, Titel und Reichtum, die Hoffnung auf das üppige Leben in Berlin haben Deinen Blick verdunkelt. Diesen Vorzügen gegenüber muß ich, der einfachere Mann mit dem bescheideneren Lose, zurückstehen. Du versündigst Dich, Leonore Erichsen, und deshalb wird die Stunde kommen, da ich Dich auf Deinen Knieen sehen werde, um abzubitten, was Du Dir und mir gethan hast."

„Das sind kühne Worte!" sagte Leonore stolz und verweisend. „Niemals werden Sie mich so tief gedemütigt sehen, das schwöre ich!"

„So schwörst Du falsch! Eugen von Ravens wird die Macht besitzen, Dich auf Deine Knie in den Staub zu zwingen — elend, gebrochen. Und bricht mir nicht das Herz zuvor, so werde ich die Stunde erleben."

„Niemals wird es so weit kommen, Herr Pastor Berg! Das edle Weib stirbt lieber, ehe es sich erniedrigt vor dem Manne."

„Und doch wirst Du es thun," wiederholte er mit unnatürlicher Gelassenheit, die kaum den Vulkan seines Innern verriet. „Wenn aber die Stunde da ist, Leonore, dann — dann erinnere Dich — daß hier im Heidedorf, fern der großen Welt, ein Mensch lebt, der Dir ein Freund bleiben wird. Denn was Du mir heute zugefügt, das verzeihe ich Dir um des Jammers willen, den Du mit jener Ehe auf Dich herabbeschwörst."

Er schloß die Augen — der Schmerz schien ihn zu überwältigen. Leonore wandte sich zum Gehen, und plötzlich, wie zermalmt unter den Qualen, stieß er heiser hervor: „Vergiß niemals, wie ganz ich Dir gehöre, und daß ich Dich lieben werde bis zu meinem Ende; es giebt eine Treue bis über den Tod und das Grab hinaus — die meine ist's. Und muß ich auch von nun an die Maske gefühlloser Gleichgiltigkeit tragen, der Wurm wird an dem Stamme bohren — bis er fällt. Leb wohl, leb wohl!"

Er riß sich los — und Leonore wußte später nicht mehr, wie sie aus dem Zimmer herausgekommen und das Haus verlassen hatte: halb betäubt gelangte sie erst auf dem Heideweg wieder zu klarerer Besinnung; so lange Waldemar Berg durch seine kühnen Worte ihren Zorn herausgefordert, hatte sie die warme Teilnahme für ihn vergessen; diese Teilnahme aber erstarkte zu einer Empfindung leidenschaftlichen Mitleids, als er ihr verziehen hatte in dem Augenblicke, da sie ihm die schwerste Kränkung zugefügt. Sie liebte ihn nicht — kein Gedanke, beteuerte sich Leonore, aber — er war doch ein ganzer Mann. — —

Im Laufe des Abends weilten ihre Gedanken oft in Frau Bergs von Hyazinthenduft erfüllter Stube; immer wieder drängte sich ihr die Frage auf: sollten der Vater, sowie Waldemar Berg recht haben und sie nicht glücklich mit Eugen werden? O — doch! Aus jenem sprach das Vorurteil, aus diesem Eifersucht; all' ihr Sinnen und Grübeln drehte sich um den einen Punkt, bis er sich in bleibendes Unbehagen verlor. Selbst während der Nacht ließen ihr die lauernden Zweifel keine Ruhe, sie lag mit wachen Augen in der tiefen Stille, die nur unterbrochen wurde von den alten bekannten, bald nicht mehr gehörten Lauten — das Brausen der bewegten See, das Säuseln in den Zweigen der Pappeln — ein Hahnenruf; und ein Weh ergriff sie, wie das Vorgefühl des Heimwehs — jetzt, wo sie das alles verlieren sollte. — — — — —

Tante Jutta und Leonore redeten Rahel am nächsten Morgen zu, einen Spaziergang nach der Ravensburg zu unternehmen, um sich nach Juliens Befinden zu erkundigen; das sei eine Pflicht der Höflichkeit, da die Baronin, infolge der Anstrengungen des Verlobungsfestes von der nachhaltigen Ohnmacht befallen, nicht wieder zum Vorschein gekommen war.

Rahel zeigte sich diesmal wenig zuvorkommend und brachte allerhand Einwände vor; man könne Sörens schicken, oder warum Leonore nicht selbst ginge.

„Sörens muß nach Kolding, um einzukaufen, und was mich betrifft, so ist das Sache des Gefühls — ich gehe nicht gern allein in das Haus meines Verlobten, und außerdem habe ich eine ganze Welt voll Arbeit vor mir — die Aussteuer. Thu' mir doch die Liebe, Rahel."

Da mußte sie sich bequemen, weil längeres Weigern auffallend gewesen sein würde; aber furchtbar schwer wurde es ihr, in sein Haus zu gehen, er konnte schließlich denken, sie käme um seinetwillen. —

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redakteur: **Ernst Lange in Thorn.**

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 12. März 1896 vormittags 10 Uhr findet im **Mühlengasthaus zu Barbarken** ein **Holzverkaufstermin** statt, bei welchem folgende Holzsortimente zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen:

I. Schutzbezirk Barbarken:

1. In den Schlägen Jagen 31b, 38a, 46b, 48C, 48D und 50b:
   ca. 1000 rm Kief. Kloben,
   350 " " Spaltknüppel,
   200 " " Stubben,
   100 " " Reisig 1. Cl. (Putzreisig);
2. Totalität: ca. 50 rm Kief. Kloben,
   (ermäßigte Taxe) 9 " " Spaltknüppel;
3. Jagen 48Ab (Promenadentheil bei Barbarken): ca. 60 rm Aspen-Kloben von verschiedener Güte, sowie 45 rm Kiefern-Kloben bester Qualität.

II. Schutzbezirk Ollek:

a. Brennholz:

1. In den Schlägen Jagen 58a, 70, 74, 87, 88:
   ca. 500 rm Kief. Kloben,
   200 " " Spaltknüppel,
   100 " " Stubben,
   40 " Reisig 1. Classe (Putzreisig);
2. Jagen 79: 65 rm Reisig 2. Classe (1—2 m lange Rundknüppel);
3. Totalität: ca. 50 rm Kief. Kloben,
   (ermäßigte Taxe) 20 " " Spaltknüppel,
   380 " " Reisig 2. Cl. (4—6 m lange, meist trockene Stangenhaufen);

b. Bau- und Nutzholz:

1. Jagen 58a: 60 Stück Kiefern mit ca. 20 fm;
2. " 79 (am Forsthause): 6 starke Pappelabschnitte mit ca. 10 fm Inhalt.

Die Förster **Hardt** zu Barbarken und **Würzburg** zu Ollek werden das Holz auf Wunsch vorzeigen.

Thorn, den 3. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Heizers** und **Maschinisten** für die städtische **Ziegelei** soll zum 1. April d. J. besetzt werden.

Es wollen sich nur solche Bewerber beim Stadtbauamt II melden, welche nachweisen können, daß sie mit dem Betriebe einer größeren Lokomobilmaschine, der Reinigung und Instandhaltung aller Armaturteile des Kessels und den sonstigen mit einem derartigen Betriebe verknüpften Arbeiten vollkommen Bescheid wissen. Der Tagelohnsatz beträgt 3 Mk. Die besonderen Anstellungsbedingungen liegen im Bauamt II aus. Bewerbungen sind bis spätestens den 20. März d. J. schriftlich einzureichen.

Thorn, den 6. März 1896.

Der Magistrat.
Die Ziegelei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

An Entrichtung des Abonnements-Betrages für Dienstboten und für Handlungs-Gehilfen und -Lehrlinge wird zur Vermeidung der Klage erinnert, und zugleich dieser **Einkauf zur freien Kur im städt. Krankenhause** den Dienstherrschaften und Geschäftsinhabern wiederholt dringend anempfohlen.

Thorn, den 3. März 1896.

Der Magistrat.

Das

Kochen mit Gas

ist bei dem hiesigen, außerordentlich niedrigen Preise von 10 Pfg. für den cbm Kochgas billiger, dabei bequemer und angenehmer, als auf jede andere Weise.

Eine Zusammenstellung von praktischen Kochapparaten kann in unserer Gasanstalt tagtäglich während der Geschäftsstunden besichtigt werden.

Kostenanschläge werden bereitwilligst unentgeltlich von derselben angefertigt.

Abzahlung in Raten bei Vergütung der Zinsen zulässig, wenn Sicherheit nachgewiesen.

Thorn, den 6. März 1896.

Der Magistrat.

Schon am 12. März cr.

findet **bestimmt** die Ziehung der großen

Lamberty-Geld-Lotterie

statt; Hauptgewinne: **Mk. 200,000, 100,000 rc.** Loose: 1/1 a Mk. 11.—, 1/2 a Mk. 5.50.

Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Gerberstraße 29.

3000 Mark

sind auf ein ländl. Grundstück vom 15. März **zu vergeben.** Zu erfrag. in der Exp. d. Ztg.

Das früher dem Schlosser meister **Radeke** gehörige

Haus,

Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen, jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung **zu verkaufen.**

Zu erfragen **Coppernikusstr. 7, I.**

Ein Grundstück mit 2 Morgen Land ist billig **zu verkaufen** oder **zu verpachten**

Culmer Chaussee.

Zu erfragen **Culmerstr. 11. Jonatowski**

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

Culmerstr. 11, part., nach vorne.

Jonatowska.

Schmiedeeiserne

Grabgitter

liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Kleine Wohnung, mit guter Aussicht, zu vermiethen **Grabenstraße 16.**

Gardinen-Ausverkauf.

von Montag, den 9. bis Donnerstag, den 12. d. Mts. zu außergewöhnlich billigen Preisen.

J. Jacobsohn jun.,
25. Seglerstr. 25.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Strohhüte

werden zur ersten Sendung zum **waschen, färben, modernisiren** angenommen. Die neuesten Façons liegen bereits zur Ansicht aus. **Ludwig Leiser.**

Empfehle mich zur **Anfertigung**

feiner

Herrengarderobe

aus **eigenen** und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler“.

Empfehle mich als **Plätterin** in u. außer dem Hause.

R. Piontek, Elisabethstr. 12.

Bernh. Leiser's Seilerei,

Heiligegeiststraße Nr. 16.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Bei jedem Husten bringen **Issleibs Katarrhpastillen** (Salmiakpastillen) in kurzer Zeit **sicheren Erfolg.**

Beutel à 25 u. 35 Pf. bei Adolf Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr. und Anton Koczwara, Gerberstraße.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.**

Prämiirt 1882. Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.

Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Staatsmedaille 1888.

Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

Hildebrand's Deutscher Kakao

zum Preise von M. 2,40 das Pfund.

Man versuche und vergleiche.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Zur Lieferung von

Briefbogen, Couverts,

1000 Stück von Mk. **5,50** an, **1000** Stück von Mk. **2,90** an,

einschließlich Firmenaufdruck,



Prämiirt Königsberg 1895.

bei Bestellung **mehrerer Tausend** noch **Preisermäßigung,** auch in kleinerem Quantum (von 100 Stück an)

Prämiirt Königsberg 1895.

empfiehlt sich die

Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“,
Brückenstraße.

LAUREOL

D. R. P.

Garantirt naturechte Pflanzenbutter

übertrifft alle ähnlichen Produkte an Reinheit und Geruchlosigkeit.

Preise: in Original-Probebüchsen von { 1/2 Ko. a Mk. **1.80** pro Ko. / 1 " à **Mk. 1.80** pro Ko.
in Original-Familienbüchsen v. 5 Kos. a Mk. **1.60** pro Ko.

Das **Laureol** wird **nie ranzig** und **ersetzt die Milchbutter** in den meisten Fällen vorzüglich.

Das **Laureol enthält kein Wasser,** ist deshalb auch viel fetter als Butter oder irgend welches Fett, so daß 3/4 Kg. Laureol 1 Kg. Butter ersetzen. Der Gebrauch des **Laureol** ist daher für jede größere Haushaltung **ein großes Ersparniß.**

Das **Laureol ist blendend weiß,** also nicht gefärbt!

General-Depot in **Frankfurt a. M.** bei Herrn **M. M. Rapp,** 93. Fahrgasse. | כשר | Zu haben in Thorn bei Herrn **Jacob Schachtel.**

Zur Confirmation!

Gesangbücher
Geschenkwerke
Spruchkarten

Ganz aparte Neuheiten!

Breitestrasse. **Justus Wallis.**

Tücht. Vertreter

für bed. Consum-Art. geg. hohe Prov. sofort **gesucht.** Offerten an **G. Merkel, Dresden, Lindenaustraße 39.**

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen

verwenden **nur** noch den

ächten Brandt-Kaffee

von **Robert Brandt, Magdeburg**

als **besten** und **billigsten Kaffee-Zusatz** und **Kaffee-Ersatz.**

Niederlagen bei Herren: **Hermann Dann, M. Kaliski, Julius Mendel, J. Murzynski, S. Simon.**

Steingräber

können sich melden beim Polier **Beichler** auf dem **Artillerie-Schießplatz.**

G. Soppart.

---

1 fein möblirtes Zimmer per sofort zu vermiethen Brückenstraße 17.

---

1 möbl. Zim. v. sof. zu verm. Jakobsstr. 16, I.

Ein großer Laden,

zu jedem Geschäft geeignet, nebst **4 anhängenden großen Zimmern, sowie Pferdestall u. sämmtl. Zubehör** unter günstigen Bedingungen per **sofort oder 1. April cr. zu vermiethen.** Ebenso ein **gut möblirtes Zimmer.** Näheres bei **Friedländer, Coppernikusstr. 35, II** zu erfragen.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

Letzte

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung in Danzig am 17. und 18. April 1896.

3372 Geldgewinne, ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne:

1 à 90 000, 1 à 30 000, 1 à 15 000 M.

Loose **à 3** Mark (Porto und Liste **30** Pfg.), empfehlen gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debiteur,
Berlin W., Unter den Linden 3,
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

Ein Laden

nebst angrenz. Wohnung z. verm. Culmerstr. 13. Zu erfr. Culmerstr. 11. **A. Günther.**

Ein kleiner Laden

mit angrenzender Wohnung vom 1. April cr. zu vermiethen **Gerechtestraße 18/20.**

---

1 m. Zim. v. sof. zu verm. Brückenstr. 14, 1 Tr.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 13, I.

---

1 auch 2 zweifenstr. nach der Straße geleg.

gut möbl. Zimmer

von sogleich zu verm. **Culmerstr. 22, II.**

---

1 möbl. Zim. zu vermiethen Tuchmacherstr. 7, 1 Tr.

Guter Mittagstisch zu haben **Culmerstr. 15, II.**

Gewölbter Lagerkeller

zu vermiethen bei **C. Kling,** Breitestr. 7.

Altstädt. Markt 27 ist die 1. Etage, bestehend aus 7—8 Zim., Küche, Badestube und reichlichem Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Sämmtl. Räume sind **gänzlich renovirt.**

Kleine Wohnung, 2 Zimmer, Küche mit Wasserleitung, ist vom 1. April oder später zu vermiethen
Bromberg. Vorstadt, Gartenstr. 23. **Herholz.**

Eine kleine Wohnung von 3 Zimmern nebst allem Zubeh. Schulstr. Nr. 15, ist von sofort an ruhige Miether zu verm. **G. Soppart.**

Kleine Wohnung zu verm. Strobandstr. 8.

Wohnungen z. verm. b. A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Kl. Wohnungen zu verm. Coppernikusstr. 15.

---

1 kl. Familien-Wohn. Bäckerstr. 13.

Im Waldhäuschen

ist eine **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern, Entree, Balkon, Küche rc. von sofort oder 1. April **zu vermiethen.**

Eine herrschaftliche

Wohnung,

Schulstraße Nr. 15, von sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

Brückenstraße 32

eine **Hofwohnung,** bestehend aus 3 Stuben und Küche, sofort zu vermiethen.

W. Landeker.

Eine herrschaftliche, zu Thorn, Bromberger Vorstadt, Gartenstr. Nr. 64, Ecke Ulanenstr., belegene **Wohnung,** bestehend aus 4 großen, 2 kleinen Zimmern, Küche, Entree, gemeinsamer Waschküche, Trockenboden, Keller und Bodenraum per sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

---

4 Zimmer u. 2 Kabinette sind vom 1./4. zu vermiethen. Zu erfragen bei **Kwiatkowski,** Gerechtestr. 30.

---

1 gut möbl. Zimmer

zu vermiethen bei **B. Rosenthal,** Breitestraße 43.

---

2 elegante Parterrezimmer

zum 1. April zu verm. Schuhmacherstr. 1.

Pensionäre

finden bei mir zu mäßigsten Preisen freundl. Aufnahme und fachmännisch Beaufsichtigung. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren Gymnasialoberlehrer **Bungkat** und Kaufmann **C. A. Guksch.** Frau Pastor **Gaedke.**

Luise Fischer'sche **Konkursmasse.**
Gerberstraße 23.

Garnirte und ungarnirte Damen- und Kinder-

Sommerhüte

werden zu billigen Preisen ausverkauft.

Max Pünchera, Verwalter.

Schlosserlehrlinge

sucht

Robert Majewski, Brombergerstraße

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.